

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 kr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim:
jährlich 24 kr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 120

11. Oktober 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

Johann Friedrich Strauß, Dreher in Gmünd und Johannes Summel, Bäcker in Mögglingen sind als Agenten der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.
Den 8. Oktober 1864.

R. Oberamt. Schummel.

c1] **W e l z h e i m.**
Bewerber-Aufruf.
Bewerber um die erledigten Stellen eines Oberfeuersehners und Oberamtswegmeisters für den hiesigen Bezirk wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle melden.

Mit jeder dieser Stellen ist ein Gehalt von 250 fl. und eine Schreibmaterialien-Entschädigung von 5 fl. verbunden. Der Oberamtswegmeister darf bei größeren Neubauten der Amtskorporation 2 fl. Diäten und Reisekosten für den Tag berechnen. Bei Berathung von Gemeinden und Privatien hat der Oberamtswegmeister und Oberfeuersehner auswärts 3 fl. und im Wohnorte 2 fl. für den Tag anzusprechen.
Den 5. Oktober 1864.

R. Oberamt.
L u z.

Forstamt Lorch.
Revier Gschwend.
Kleinnutz- und Brennholz-
Verkauf.

Am Samstag den 15. ds. Mts. werden im Staatswald Theilwald öffentlich versteigert:

Stangen: Birken 1-2" D. 11-20' L. 135 Stück; Fichten 1-2" D. 6-15' L. 345 Stück, 2-3" D. 16-30' L. 385 Stück. Prügelholz: Birken 3 1/2 Ristr., Nadelholz 22 3/4 Ristr. Nadelreisfren: 29 3/8 Fuder.

Zusammenkunft früh 9 Uhr in Eigenkirchberg.

Lorch, den 8. Oktbr. 1864.
R. Forstamt.
Dielen.

Am nächstkommen-
den Freitag den
14. October
Mittags 12 Uhr

werden auf dem Bahnhof Gmünd 400 Stück alte tannene Eisenbahnschwellen zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufslehhaber eingeladen werden.

R. Betriebsbauamt
Schorndorf.

Stadt G m ü n d.

Die Lieferung von Zeug (Pergal) zu Fahnen und zwar 400 Ellen roth, 200 Ell. schwarz und 200 Ell. weiß wird im Submissionswege vergeben.

Lieferungslustige haben ihre Offerte mit Zeugmustern belegt **längstens bis nächsten Donnerstag Vormittags 11 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 10. Okt. 1864.

Stadtpflege.
Bommas.

c1] **G m ü n d.**
Hopfgärten-Verkauf.

Frau Josefa Kucher in der vordern Schmidgasse beabsichtigt ihre auf dem Hüfle gelegene Hopfgärten und zwar:

1/8 M. 16,0 R. Parc.Nr. 1522.

neben Deconom Franz, Josef Ade, Nr. 1551. neben Gasenwirth Waibel,

2/8 " 37,7 " " Nr. 1545. neben Mohrenwirth Eisele.

entweder stückweise und zwar das letztere Stück in 3 Abtheilungen oder im Ganzen am

Freitag den 14. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Kaufslehhaber werden hiezu unter dem Anfügen auf die Rathschreiberei-Kanzlei eingeladen, daß an dem Kaufschilling bloß 1/4 baar und der Rest in 6jährigen Ziehlern abzutragen ist.

Den 10. Oktober 1864.

Rathschreiber
F e i h l.

W e l z h e i m.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafweide, welche 400-500 Stück ernährt, wird am nächsten

Mittwoch den 12. Octo-

ber d. J.,

Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause verpachtet werden. Liebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß die Weide gesund und dem Pächter Gelegenheit gegeben ist, 600 Centner Futter guter Qualität von der Stadtpflege um angemessenen Preis erwerben zu können, auch daß der Pächter die zur Unterbringung der Schafe erforderlichen Stallungen von der Stadtpflege unentgeltlich erhält.

Auswärtige Steigerer haben

sich mit amtlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Am 6. Oktbr. 1864.

Gemeinderath.

c2] **K a i s e r s b a c h.**

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd, welche 5394 Morgen umfaßt, wird am

Samstag den 15. Oktober 1864.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Die Pachtzeit dauert sechs Jahre vom 1. Dezbr. 1864-70.

Den 29. Sept 1864.

Schultheißenamt.
Frukenmüller.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

**Verlorenes
Papiergeld.**

Heute Montag zwischen 12 und 1/41 Uhr Mittags gingen vom Hecht bis auf den Marktplatz ein Waagschein mit 2 Zehngulden-Scheinen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung auf der Polizeiwache abzugeben.

G m ü n d.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich einem hiesigen wie auch auswärtigen verehrlichen Publikum mit einer sehr großen Auswahl von allen möglichen Gattungen

Winterschuhen.

Beck.

G m ü n d.

Neues Bier

schenkt

Nagel zur Stadt.

G m ü n d.

T r e b e r

verkauft

Seinle zum Adler.

G m ü n d.

Borzüglische

Kartoffeln,

das Simri zu 1 fl., hat zu verkaufen

Friedrike Schleicher
am Hahnenbach.

c2] **W e l z h e i m.**

Die Unterzeichneten machen hiezu eine verehrl. Publikation die ergebenste Anzeige, daß sie auf nächste Kirchweih das **Schweinefleisch** pr. Pf. zu 13kr. und abgezogenes " " " 12kr. verkaufen.

Rosenwirth **Ruhle,**
Joh. Ruhle,
Mezger.

c2] **G m ü n d.**

Ein junger kräftiger Mann findet als **Packträger** eine Stelle.

Instituts-Inhaber:
M. Schwab.

c1] **G m ü n d.**

Ich habe ca. 20 Eimer weißen 1859er

Steckheimer Wein,

in Rürnbach lagernd, zu verkaufen, und biete denselben bei Abnahme einer Fuhre zu dem Preis von fl. 75 — franco hieher geliefert, an.

Carl Deyhle.

c1] **G m ü n d.**

2 Eimer 1863r **Wein,** guten Remsthaler, hat zu verkaufen wer? sagt

die Redaktion.

c1] **G m ü n d.**

Den **Graswuchs** von 3 1/2 Morgen zum Abweiden mit Rindvieh verkauft billig

Chr. Weiswinger.

W a l d h a u s e n.

Ein Pferd von edler Abstammung, noch nicht 5 Jahre alt, welches sich zu jedem Dienst, namentlich für einen Gutsbesitzer als Zuchtstute eignet, ist dem Verkauf ausgesetzt von

J. Sieber,
Deconom.

i1] **G m ü n d.**

Pferd- & Droschke-
Verkauf.

Am nächstkommenen **Markt-**
Dienstag, als am Viehmarkt den 18. Oktbr. verkaufe ich mein 2 1/4 Jahr altes Stutenfohlen, hellbraun; ebenso eine Droschke, welche ein- und zweispännig benützt werden kann, ist täglich dem Verkauf ausgesetzt.

Den 9. Okt. 1864.

Werkmeister **Röhler.**

G m ü n d.

Keller zu vermieten.

Im früher Käufer'schen Haus habe ich einen großer Keller zu vermieten.

Den 9. Okt. 1864.

Wertmeister Köhler.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Dung hat zu verkaufen

Bahnwärter Wild
bei der Freimühle.

G m ü n d.

Mehrere Kanarienvögel, zum Theil Bastard, hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

c1) W e l z h e i m.

Bei Unterzeichnetem steht eine Herbrille mit 6 Linsen, stark in Eisen, um billigen Preis dem Verkaufer ausgesetzt.

Fritz zum Köpfe.

P f o r z h e i m.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit meinen Herren Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit einem wohlaffortirten Lager von

Feilen und Bijouterie-Werkzeugen

bester Qualität und neuester Art am Montag den 10. Oktober in Gmünd eintreffen und bis Freitag den 14. Oktober daselbst verweilen.

Meine Wohnung befindet sich wie gewöhnlich im Gasthof zum Rad.

Unter Zusicherung solider Waare und billigster Preise empfiehlt sich

hochachtungsvoll

Joh. Koller,
Feilenfabrikant.

Photographie!

Unterzeichnetem empfiehlt seine photographische Anstalt zu Aufnahmen jeglicher Art als:

Personenportraits in beliebiger Größe,
Copien von Stichen und Gemälden,
Ansichten von Landschaften, Archi-
tecturen & Maschinen.

Durch neue practische und comfortable Einrichtung bin ich in Stand gesetzt, gleich andern besseren Ateliers in Stuttgart Bestellungen schön und schnell auszuführen.

Bisitenkarten pr. 1/2 Dzd. fl. 2. —

" " 1 " fl. 3. 30 kr.

" " 25 Stück fl. 6. —

in zweierlei Stellungen, und werden von solchen Originale zur gef. Einsicht gefertigt.

Aufnahmen können jeden Tag in der Bauhütte bei der Pfarrkirche stattfinden.

C. Jäger,
Photograph.

G ö p p i n g e n.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

Von dem im „Schwäb. Merkur“ durch die Herren Schmidt und Dillmann in Stuttgart angekündigten neuen Nahrungsmittel

Duryea's Maizena,

eine unübertreffliche Speise für Kinder und Kranke, nahrhafter und besser zu verdauen, als das viel theurere Arrowroot, Reismark etc., halten zum Preise von 24 kr. pr. 1 Pfund Paket Niederlage

Wm. Bilfinger, Apotheker
in Welzheim.

Feuerwerk-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch gefertigten Serbst-Feuerwerke zu den billigsten Preisen.

Kaufleute erhalten angemessenen Rabatt. Namenszüge werden auf's geschmackvollste — bei billiger Berechnung angefertigt, und besonders sind meine

bengalischen Feuer und
Sterne zum Schießen

zu empfehlen.

Stuttgart.

W. Weiffenbach,
Feuerwerker,
Neue Weinsteige 28.

i1)

Traubenzucker

in rein schmeckendster raffinirter Waare empfiehlt die Fabrik von Tobias Reih

in Dffstein bei Worms.

S i c h e n e s

Faschholz, Dauben und Böden

in bester Waare zu den billigsten Preisen liefert

R. Vischer in Stuttgart.

Lager: Büchsenstraße Nr. 50 am Thor.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. M. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in barem Gelde von	fl. 175,000
Einen ditto ditto	17,500
Einen ditto ditto	8,750
Fünf ditto ditto	„ à 1750 fl. „ 8,750

Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe v. „ 52,500

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr.

21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im December 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agent daher mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gerne ertheilen wird. — Im Königreich Württemberg ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, sowie denjenigen, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Hauptagenten:

Moritz Stiebel Söhne in Frankfurt a./Main,
Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei

Herrn Conditior Grauer,

unter Einzahlung der Beträge. Loose bestellt werden.

**Lebens-Versicherung für Arbeiter
bei der Providentia in Frankfurt a. M.**

Um auch dem Arbeiterstande die Theilnahme an der Lebens-Versicherung zu ermöglichen, hat die Providentia zu Frankfurt a. M. Fürsorge getroffen, daß bei ihr auch kleinere Beiträge versichert und die Prämien in passenden Terminen entrichtet werden können.

Zur Ausgabe von Prospecten, sowie weitere Auskunft zu ertheilen ist bereit

Oberlehrer Mayer in Gmünd.

A a l e n .

Für

Auswanderer.Regelmäßige Beförderung von Passagieren mittelst
Dampf- und Segelschiffen 1. Classe**über Bremen nach Amerika.**Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anmeldungen hie-
zu entgegen**G. L. Krieg, Hauptagent,**in Gmünd: Herr Ulrich Schmölz,
in Welzheim: Herr Rudolph Bentsler,
in Schorndorf: Herr Schaal z. Stern.**Für Brustleidende!**

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse Brust-Syrupvon **G. A. W. Mayer** in Breslau ist ächt
zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Ngr. inGmünd bei **A. Herlikofer.**Welzheim bei **Wilh. Lohf.****Steinkohlen und Coke**beste Sorten des hiesigen Reviers liefert zu den billigsten Tages-
preisen**W i e l a u .****Hermann Pfau.**

Correspondenz franco gegen franco.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen
von den Herren Hofrath Dr. K a s t n e r, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichts-
physikus Dr. S o l b r i g zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. K o p p in München, sowie von
vielen anderen in- und ausländischen renommirten Ärzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung
der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 27 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche
bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen,
Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der auf-
gehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr.;
Eau de Mille fleurs zu 18 fr. und 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr. und 30 fr.;
Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität zu 36 fr. und 18 fr. das Glas; **Anadolli** oder
orientalische Zahneinigungsmaße in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 24 fr. und zu 12 fr.; **Essence of Spring-Flowers**
(Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; **Haaröle** (Macassar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6 fr., 9 fr. und 18 fr.; **Duft-
Essig** zu 15 fr.; **Eispommade** à 12 fr. und 24 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und
6 fr. für Verpackung und Postchein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.Allein-Verkauf in Schwab. Gmünd bei **Franz v. Auer's Witwe.**

Gestorben zu **Gmünd** den 9. Okt. Nachmittags 1/3 Uhr:
Herr **Kasimir Schindler**, pens. Oberamtsrichter, Ehegatte der Chri-
stine geb. **Bagnato**, 82 Jahre alt, an Altersschwäche, im Mutter-
haus. Leiche: Dienstag 2 Uhr. Trauerhaus: Mutterhaus.

Den 10. Okt. Morgens 8 Uhr: **Wilhelmine Bräuning**, ledig
Tochter des Oberamtmann Bräuning von Stuttgart, am Schlag-
fluß, 67 Jahre alt. Leiche: Mittwoch 2 Uhr. Trauerhaus: hin-
terere Schmidgasse.

Rom Niederrhein, 6. Okt. Die Dombau-Lotterie zum
schnellern Ausbau des Kölner Doms, und insbesondere der Thürme,
hat in so weit einen guten Fortgang, als bis jetzt 160,000 Loose
als abgesetzt betrachtet werden dürfen. Die einzelnen Regierungen
haben bereitwilligst ihre Genehmigung erteilt, und der Vertrieb der
Loose ist gegenwärtig in Preußen, Nassau, Frankfurt a. M., Baden,
Hessen, Württemberg organisiert. Das nämliche steht in Bayern,
Hannover, Mecklenburg, Oldenburg bevor. Oesterreich soll auf
Grund seiner Gesetzgebung gegen Zulassung in seinen Staaten Be-
denken erhoben haben, die aber hoffentlich noch beseitigt werden
können. Würde es doch sehr beklagt werden, wenn ein so durchaus
nationaldeutsches Unternehmen, wie der Bau des Kölner Doms,
nicht auch von Oesterreich aus allen Kräften unterstützt würde.
Bis zum Ablauf des Jahrs gedenkt man den Vertrieb der Loose
— 500,000 Nummern — beendigt zu haben, und die Verloosung
selber noch bei der Jahreswende vornehmen zu können.

Vor einigen Tagen wurde im Friedrichshain bei **Berlin** die
Leiche eines Dienstmannes gefunden, der sich durch Erhängen den
Tod gegeben hatte; der Umstand, daß man noch über 20 Thaler
Geld bei ihm fand, ließ vermuten, daß es nicht directe Geldnoth
war, die den Verstorbenen zum Selbstmorde getrieben; jetzt wird
mitgetheilt, daß derselbe ein polnischer Graf, Namens **Drotowski**
war. Ueber seine Lebensschicksale hört man, daß Graf **Drotowski**
aus dem Großherzogthum Posen stammt und sich der Dekonomie
gewidmet hatte. Vom Hause aus ohne Vermögen, hatte er auf
polnischen Gütern als Verwalter und Inspektor bis zum Jahre 1848
Dienste geleistet, als aber in dem genannten Jahre die Unruhen
in der Provinz ausbrachen, soll er sich auf eine Weise benommen
haben, welche ihn in den Augen der polnischen Bevölkerung herab-
setzte. Namentlich wurde ihm Theilnahmlosigkeit an der polnischen
Sache und Feigheit vorgeworfen, Manche wollten in ihm sogar einen

Verräther erblicken. Die Folge war, daß **Drotowski** bei seinen
Landsleuten sehr verhaßt wurde und nirgends mehr Stellung oder
Aufnahme zu erhalten vermochte. Nachdem er hier und da ein
sehr bescheidenes Unterkommen bei deutschen Bewohnern in der Pro-
vinz vorübergehend erhalten, kam er vor mehreren Jahren nach Ber-
lin, um in das eben errichtete Dienstmänners-Institut einzutreten.
Seine Kenntniß der polnischen und französischen Sprache bewirkte,
daß er ein sehr gesuchter Dienstmann war, er hielt sich in der Re-
gel unter den Linden, in der Nähe der großen Hotels auf, wo er
fast immer Beschäftigung fand. Der gräfliche Dienstmann verdiente
viel Geld, seine Einnahme soll sich in der Regel täglich auf einige
Thaler belaufen haben, dabei war er äußerst sparsam, ja geizig,
und so konnte es nicht fehlen, daß er ein kleines Kapital sich er-
spart hatte. Von diesem wurden ihm vor Kurzem aus seiner Schlaf-
stelle 87 Thlr. gestohlen, was den geizigen Mann in Verzweiflung
stürzte.

Wien, 8. Okt. Heute findet eine Conferenzzugung statt, be-
hufs der Berathung des am Mittwoch dänischerseits angemeldeten
Ausgleichsvorschlags in der Liquidationsache.

Hamburg, 6. Okt. Die zukünftige Stellung **Schleswig-
Holsteins** in der deutschen Staatengruppe, welche noch immer nicht
entschieden ist, gibt unsern Handelspolitikern schon jetzt zu denken.
Bei der Stellung, welche die Elbherzogthümer zu Preußen einneh-
men dürften, ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie sich dem Zoll-
verein nicht werden entziehen können. Ein Eintritt derselben in
diesen aber muß und wird Hamburg schwer berühren, und doch ist
es wieder kaum denkbar, daß unsere Stadt diesem Verein sich an-
schließen kann, ohne unberechenbares auf Spiel zu setzen. In der
„Hamb. Börseball“ ward neulich ein Vorschlag gemacht, um die-
sem drohenden Uebel vorzubeugen. Nach diesem soll sowohl Ham-
burg als Altona dem Freihandel offen stehen, der Zollverein aber
hart an sie heranrücken. Auch die Altonaer Verbindungsbahn soll
innerhalb des Freihandelsrayons verbleiben. Das hört sich ganz
schön an, wird aber schwerlich den Beifall der vielen Tausende fin-
den, welche durch eine so wunderbar gezogene Linie eines schönen
Tags, obwohl sie Hamburger Staatsbürger sind, plötzlich in das
Zollvereinsgebiet hinübergeschoben und dadurch genöthigt wür-
den, alle die Lasten zu tragen, welche damit verbunden sein
werden.

Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

Kaum war er verschwunden, als das Fräulein, deren Neugierde inzwischen den Höhepunkt erreicht hatte, mit Fragen auf sie einlieferte. Marie aber war noch viel zu schwach, um Antwort ertheilen zu können, sie begnügte sich mit den Worten:

„Mein Vater weiß, daß ich Rudolph liebe.“
 „Die gnädige Tante war außer sich vor Ueberraschung.
 „Unglückseliges Kind, Du liebst den Prinzen?“ rief sie.
 „Ja,“ hauchte Marie.
 „Und Dein Vater?“
 „Weiß Alles.“

Mehr vermochte sie nicht zu sagen. Erschöpft sank sie zurück in die Kissen.

In diesem Augenblick kehrte Martin zurück. Er war leichenbläß. Sein ganzes Wesen trug das Gepräge eines sinnverwirrenden Entsetzens. Kaum vermochte er sich aufrecht zu erhalten.

Marie hörte ihn kommen.

„Du kehrst allein zurück? Mein Vater — will mich nicht sehen. Er zürnt mir.“

Sie versuchte sich emporzurichten.

Der Greis klammerte sich mit beiden Händen an die Lehne eines Sessels, um nicht zusammenzubrechen.

„Er zürnt Ihnen nicht,“ sagte er dumpf . . . „er“ . . .

Sie vernahm seine Antwort nicht mehr, eine plötzliche Erschöpfung folgte der fieberhaften Erregtheit, welche die Erinnerung an das Vorgefallene in ihrer Seele hervorgerufen hatte. Ohnmächtig fiel sie zurück.

Jetzt gewahrte auch das Stifftsfräulein die Veränderung in Martins Zügen.

„Was ist geschehen? Um Gotteswillen! Dein Aussehen verkündet ein Unglück,“ rief sie erschrocken.

„Folgen Sie mir,“ keuchte der Greis. „Der gnädige Herr,“ er konnte kein Wort weiter über die Lippen bringen.

„Was ist mit dem Grafen?“

„Er ist plötzlich erkrankt,“ stieß er mühsam hervor.

„Er wird meiner bedürfen. Ist nach einem Arzt geschickt worden? Hoffentlich ist es nicht gefährlich.“

„Kommen Sie mit mir,“ murmelte er mit gedämpfter Stimme, gewaltsam nach Fassung ringend. Comtesse Marie darf nichts erfahren. O mein Gott — mein Gott — es ist ein furchtbares Unglück für sie — für uns Alle.“

Mit Martin zugleich war Marien's Kammermädchen eingetreten. Ihrer Pflege übergab der Greis die Ohnmächtige mit der Weisung, falls sie früher erwachen sollte, als er zurückgekehrt sei, seine Silbe gegen sie über die Ertrankung ihres Vaters verlauten zu lassen.

Dann verließ er in Begleitung des Stifftsfräuleins das Zimmer.

Die Gemächer des Grafen waren durch einen Corridor von dem Flügel des Schlosses, in welchem seine Tochter wohnte, getrennt.

Noch ehe die Stiftsdame den Corridor betrat, hörte sie aus Martin's Munde die ganze Größe des Unglücks, welches so urplötzlich über ihren Bögling hereingebrochen war. Wenige Augenblicke später bestätigte der Anblick des Grafen die Entdeckung des greisen Dieners. Ihr Blut erstarrte.

Graf Frankenheim saß mit zurückgelehntem Haupte und mit geöffneten verglasten Augen in einem Sessel an seinem Schreibtische. Vor ihm lagen Schriften und Documente; seine linke Hand ruhte auf einem Kästchen, seine Rechte hing über die Lehne des Sessels herab. Neben ihm auf dem Fußboden lag ein Pistol, welches seiner Hand entfallen zu sein schien.

Ein einziger Blick genügte, um erkennen zu lassen, daß hier keine Rettung mehr möglich. Inmitten der Vorbereitungen zum Duell

hatte ihn der Tod ereilt. Seine auf's Höchste angespannten Nerven hatten die letzte furchtbare Aufregung nicht zu ertragen vermocht. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben, so kurz vor der Entscheidung, ein Ziel gesetzt.

Ueber die nun folgenden Scenen wollen wir einen Schleier ziehen. Wir lüften denselben erst mehrere Tage später. Graf Frankenheim war bestattet worden. Sein entseelter Körper ruhte in der stillen Gruft mitten im Schloßgarten. Der Erbprinz und Mangoldstein hatten seinen Sarg zur letzten Ruhestatt geleitet. Sie waren die einzigen Fremden, welche dem Grafen die letzte Ehre erwiesen hätten.

Jetzt, da wir den Vorhang wieder aufrollen, finden wir Marie in dem kleinen Salon des Schlosses. Sie saß auf einem Divan. Das schöne bleiche Haupt geküßt, schaute sie mit Blicken des rührendsten Schmerzes auf das blasse Antlitz des Erbprinzen, welcher vor ihr kniete und mit dem rechten Arm ihren schlanken Leib umfaßt hielt. Mangoldstein stand mit verschränkten Armen am Fenster und neben ihm das Stifftsfräulein, beide wortkarg und in sich gekehrt.

„Marie!“ rief Rudolph, indem er ihren Kopf zu sich hinabzog; sein Auge ruhte mit dem Ausdruck der innigsten Liebe auf ihren verführten Zügen: „Jetzt bist Du die meine. Bei dem Andenken Deines Vaters und vor diesen beiden Zeugen,“ er deutete auf den Freiherrn und das Fräulein, „schwöre ich Dir, Dich nimmer zu lassen, mag auch geschehen, was da wolle. Nur der Tod soll mich trennen von Dir. Ich will, wie ich es schon einmal gelobte, als Du mir das Haldeklämlein gabst, Dein Ritter, Dein Beschützer sein und Dich lieben allezeit!“

Sie lauschte seinen Worten, welche wie lindernder Balsam in ihre von wildem Schmerz und Verzweiflung zerrissene Seele traukelten, mit aufsteigender Hoffnung. Sie schlang den Arm um seinen Nacken und erwiderte seinen Schwur mit einem gleichen Gelöbniß.

Ueber Mangoldstein's Antlitz glitt ein schwermüthiges Lächeln.

„Zu spät,“ murmelte er, „zu spät! Wer wird das zweite Opfer dieser unseligen Liebe sein?“ —

VII.

Die Geliebte des Fürsten.

Schloß Frankenheim war verödet, ausgestorben, seitdem Martin seinem Herrn in's Grab gefolgt war. Der Garten war verwildert, mit Unkraut überwachsen. Nur eine Stelle trug die Spuren sorglicher Pflege. Hier lag das Grab des Grafen und dicht daneben der Hügel, unter welchem der alte Husar schlummerte.

Auf diese beiden Gräber verwendete der Castellan, der frühere Kammerdiener des Grafen, die größte Sorgfalt, denn es war ihm von der jungen Bestgerin auf's Strengste anbefohlen worden, sie in gutem Zustande zu erhalten.

Marie von Frankenheim lebte in der Residenz. Seit zwei Jahren hatte sie das Stammschloß ihrer Familie nicht besucht.

Es waren fünf Jahre verstrichen, seitdem der Graf gestorben war. Es waren auch schon zwei Jahre dahin, seitdem Rudolph's Vater hinabgestiegen war vom Throne des Landes in die Gruft seiner Ahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater in Gmünd.

Dienstag den 11. Oktober 1864.

Dumm und gelehrt.

Dramatischer Scherz in 1 Akt von J. v. Blöb.

Hierauf:

Eine kleine Erzählung ohne Namen.

Original Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 5. Oktober 1864.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag		Dienstag			
	Säc	Säc	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.	Säc	Str.		
Kernen	4	—	12	11	78	—	—	—	—	—	—	—	5	48	—	—	68	19	—	—	—	—	22	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	1	—	—	56	1	56	—	—	—	—	—	4	51	3	45	—	—	—	—	—	—	—	733
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reys	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	1	12	13	34	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	52	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours

vom 7. Oktober 1864.

Pistolen	9 fl. 41 1/2 — 42 1/4 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56 — 57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 1/2 — 23 1/2 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl. 48 1/2 — 49 1/2 fr.
Randdukaten	5 fl. 33 1/2 — 34 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 50 — 54 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 — 45 1/4 fr.

Erhalten-Kasseler Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löbner.